

nicht zu ändern

Nach einer Privatnachschrift Fräulein Dr. Vreedes.

Rudolf Steiner
Ueber die Stiftung einer Gesellschaft für theosophische Art und Kunst.
Berlin 15.12.1911.

Es ist meine Absicht, eine Intention aus dem engeren Kreis derjenigen, die schon davon wussten, hinauszubringen in Ihren weiteren Kreis. Dem muss ich einige Worte vorausschicken. Was jetzt gesagt werden soll, steht in keinem Zusammenhang mit etwas, was bei der Generalversammlung geschehen ist.

Wenn wir heute in die Welt schauen, müssen wir uns sagen: die heutige Welt ist eigentlich voller Ideale. Und wenn wir fragen, ist die Vertretung dieser Ideale durch diejenigen, die daran glauben, aufrichtig und ehrlich, so müssen wir in vielen Fällen antworten: Ja, ~~das ist~~ das ist sie. Und wenn wir fragen: Wieviel wird meistens gefordert, wenn eine solche Vertretung von Idealen von einem Menschen oder einer Gesellschaft ins Leben gerufen wird?, dann ist die Antwort: In den meisten Fällen wird alles gefordert, hauptsächlich aber dies, dass das aufgestellte Ideal eine absolute Anerkennung finde, Und zumeist bringt man das Nichterfolgen einer solchen allgemeinen Zustimmung in einer abfälligen Kritik zum Ausdruck.

Es wird hier die Möglichkeit eröffnet werden, um zu all dem, was innerhalb von Vereinigungen usw. verfolgt wird, etwas hinzuzufügen, das eigentlich nicht in Worten ausgedrückt werden kann, da dasjenige, was man sagen kann, eigentlich niemals massgebend sein kann für die Richtigkeit einer Sache. Nach dem, was der Mensch denken kann, könnte er, in dem Augenblick, wo er das Gedachte ausspricht, gezwungen sein, in Widerspruch zu geraten mit der Wirklichkeit. Auch jetzt ~~dasjenige, was~~ wird manches gesagt werden müssen, was nicht in Uebereinstimmung ist mit demjenigen, was Geltung hat in der Welt. So ist es also möglich, dass das Bekenntnis zu einer Sache nicht mehr wahr sein kann, sobald dieses Bekenntnis ausgesprochen wird. Ein Beispiel davon, wie eine Sache durch das Aussprechen allein unwahr ~~wird~~ ^{werden kann}, ist folgendes. Nehmen wir an, jemand drücke seinen Zustand des unmittelbaren Augenblickes aus mit den Worten: "Ich schweige", so kann dies unbedingt nicht wahr sein. Daran zeigt sich, dass das Bekenntnis einer Sache die Sache selbst negieren kann, denn dieses Beispiel ist auf sehr vieles in der Welt anwendbar.

Was folgt daraus? ~~Es folgt~~ Daraus folgt, dass die Menschen, wenn sie sich in irgendeiner Weise vereinigen wollen, um dieses oder

jenen zu vertreten, in einer sehr schwierigen Lage sind, - dass die Menschen mit dem Teuersten, das sie haben, sich überhaupt nicht zusammenschliessen können, ausser wenn der Grund des Zusammenschlusses nicht der sinnlichen sondern der übersinnlichen Welt angehört.

Wir können aus mancherlei, ~~das~~ wovon hier oft gehandelt worden ist, wissen, dass es für die Zukunft notwendig ist, gewisse Tatsachen aus dem Gebiete des Okkultismus in die Welt zu bringen. Deshalb soll gegenüber allen Vereinsprinzipien, die bis jetzt möglich waren, ein Versuch mit etwas völlig Neuem gemacht werden, das ganz von demjenigen Geiste des Okkultismus, aus dem heraus in unseren ^{Ar}reisen gesprochen wird, durchdrungen sein soll. Das kann nicht anders getan werden, als indem der Blick gewendet wird ausschliesslich auf etwas Positives, etwas, das als Realität in der Welt ist und als solches gepflegt werden kann. Realitäten sind ja in unserem Sinne alle diejenigen Dinge, die in erster Linie der übersinnlichen Welt angehören, denn die ganze sinnliche Welt ist nur ein Abbild der übersinnlichen. Daher wird einmal der Versuch gemacht werden, der so ist, wie er aus der übersinnlichen Welt heraus ^{gedacht} gemacht werden muss, der Versuch, eine Gemeinschaft von Menschen nicht zu begründen, sondern zu stiften. Zwischen Stiften und Begründen besteht ein Unterschied. Die geistige Führung, die vor uns hingestellt wird unter dem Symbol des Rosenkreuzes, hat bis jetzt nicht darauf eingehen können, weil früher niemand diesen Unterschied ~~hatte verstanden~~ verstanden hat. Jetzt wird es wiederum versucht werden. Gelingt es nicht, dann muss es wiederum für ~~einige Zeit~~ eine Weile aufgeschoben werden.

Daher wird jetzt angekündigt werden, dass gestiftet^e werden wird eine solche Arbeitsweise unter den dazu geeigneten Persönlichkeiten, die zum Ausgangspunkt hat diejenige Individualität, die wir für die abendländische Vorzeit ⁱⁿ mit dem Namen des Christian Rosenkreutz belegen.

Das, was jetzt schon darüber gesagt werden kann, das bleibt ein Vorläufiges, denn was bis jetzt gestiftet werden konnte, das bezieht sich nur auf einen Teil derjenigen Stiftung, die später in grösserem Masse in die Welt wird treten müssen.

Was bis jetzt gestiftet werden konnte, bezieht sich nur auf eine Abteilung, nämlich auf die künstlerische Vertretung des Rosenkreuzer-Okkultismus. Der erste Punkt, der mitgeteilt werden muss, ist, dass unter dem unmittelbaren Protektorat derjenigen Individualitätⁿ, die

wir andeuten mit dem Namen, den sie hatte während zweier Inkarnationen, des Christian Rosenkreutz, als Stiftung ins Leben kommen soll eine Arbeitsweise, welche sich zunächst dadurch charakterisieren will, dass sie in der erstfolgenden Zeit den vorläufigen Namen tragen wird: "Gesellschaft für theosophische Art und Kunst". Das ist nicht der definitive Name. Der wird später kommen, wenn die ersten Vorbereitungen in der entsprechenden Weise gemacht worden sind.

Das, was umfassen soll "theosophische Art", das ist noch ganz im Keimzustande, denn dazu müssen noch die Vorbereitungen gemacht werden, um das zum Verständnis zu führen. Was unter die "Kunst" fällt, hat schon in mancherlei Weise einen Anfang gemacht durch unsere Versuche in München und besonders durch den Versuch unserer Stätte in Stuttgart und auch durch das Verständnis einer solchen Sache, wie es sich zeigt bei der Begründung des Johannesbauvereines. Da ist also etwas, woran, als an etwas Erprobtes, die Sanktion gegeben werden kann.

Es handelt sich darum, dass innerhalb des Arbeitskreises eine rein geistige Aufgabe erwachsen soll, die sich erschöpfen soll in einer geistigen Arbeitsweise und (dem), was daraus resultiert. Niemand kann unter einem anderen Gesichtspunkt Mitglied werden dieser Arbeitsweise, als nur dadurch, dass er für das Positive der Sache einigen Willen hat, seine Kräfte einzusetzen.

Man wird vielleicht sagen: Diese Worte sind nicht sehr verständlich, - aber das muss so sein. Denn diese Sache muss erfasst werden im unmittelbaren Leben, was alles geschehen kann in dieser Stiftung, besteht eigentlich darinnen, dass nach rein okkulten Gesetzen ein sehr kleiner Kreis geschaffen ist, der seine Verpflichtung darin sehen wird, mitzuwirken an dem, um was es sich hier handelt. Dieser sehr kleine Kreis ist so, dass ein Anfang gemacht werden wird mit ihm, in einem gewissen Sinne das, was unsere geistige Strömung ist, von mir selbst abzulösen und ihm eine in sich begründete Substanz zu geben. Sodass dieser kleine Kreis mit der Sanktion auftritt, dass er als solcher seine Sanktion empfangen hat vermöge seiner eigenen Anerkennung unserer ^(durch unsere) geistigen Strömung, und dass er in gewissem Sinne das Prinzip der Suveränität, der Selbständigkeit des geistigen Strebens, die Notwendigkeit für die geistige Zukunft, in geeigneter Weise in die Menschheit hineintragen wird. Daher werde ich selbst innerhalb dieser Stiftung nur gelten als der Interpret der Grundgesetze,

die nur in der geistigen Welt vorhanden sind, als Interpret desjenigen, was in dieser Art zu sagen ist über die Intentionen, die der Sache zugrundeliegen.

Daher wird ein Curator angestellt für die äussere Pflege dieser Stiftung, und da mit den Aemtern nichts anderes in Verbindung steht als Pflichten, - keinerlei Ehren oder Würden -, so ist es unmöglich, dass Rivalitäten oder anderen Missverständnisse sogleich auftreten können. Von der Stiftung selbst wird Fräulein von Sivers als Curator anerkannt, d.h. diese Anerkennung wird von der Stiftung selbst aus interpretiert. Ernennungen gibt es nicht. In der nächstfolgenden Zeit wird es ihre Aufgabe sein, zu tun, was getan werden kann im Sinne dieser Stiftung, um einen Kreis von Mitgliedern für sie zu werben, nicht im äusseren Sinn, sondern so, dass sie diejenigen kommen lässt, die den ersten Willen ^{haben} an dieser Arbeitsweise mitzutun.

Weiter werden creiert in diesem Zweig eine Anzahl Nebenzweige, und als leitende Persönlichkeiten dieser Nebenzweige werden wiederum einzelne erprobte Persönlichkeiten mit der entsprechenden Verpflichtung hingestellt. Auch dies ist zunächst eine Interpretation. Diese Persönlichkeiten heissen Archidiakone. Es wird geben einen ~~Archidiakon~~ Nebenzweig für allgemeine ~~Künste~~ Kunst. Als Archidiakon wird ernannt Frl. v. Eckartstein. Ferner als Archidiakon für Literatur provisorisch der Kurator Frl. v. Sivers, für die Kunst der Architektur Dr. Peipers, für die Musik Herr Arenson, für die Malerei Herr Linde.

Es handelt sich um eine wesentlich innere Arbeit. Das, was in einer in absoluter Freiheit gehaltenen Arbeitsweise von ihnen verrichtet wird, soll vor die Welt treten.

Es muss ^{zu} ein gewisser ^{Wesens} Zusammenschluss erfolgen derjenigen, die hierzu gehören, aber in einer ganz anderen Art wie bei einer gewöhnlichen Organisation. Es muss geben einen Bewahrer des Zusammenschlusses. Daher wird creiert das Amt des Konservator (Frl. Stinde). Damit aber ^{das} das Prinzip der Organisation erfolgen kann, haben wir nötig einen Siegelkonservator, Frl. Sprengel, während Sekretär ist Dr. Unger.

Das ist zunächst der kleine Kreis um dem es sich handelt. Man betrachte dies nicht als etwas, ^{was} das unbescheiden in die Welt treten will, sondern als etwas, das nichts anderes sein will als ein Keim, um den herum die Sache selbst sich gliedern kann. Das wird zunächst in der Weise geschehen, dass bis zum kommenden Dreikönigstag, dem

6. Januar, eine Anzahl von Mitgliedern ~~die~~ für diese Gemeinschaft interpretiert werden sollen, d.h. es werden bis dahin eine Anzahl Mitglieder die Verständigung erhalten haben, dass sie zunächst gebeten werden, ihren Anschluss besorgen zu wollen. Sodass für die allernächste Zeit die weitestgehende Freiheit ~~in dieser Richtung~~ gesichert werden soll dadurch, dass der Wille, Mitglied zu werden, von niemand anderem ausgehen kann, als von dem, der Mitglied werden will. Die Tatsache, dass ~~ein~~ Mitglied ist, wird sich so zeigen, dass er zunächst als solches Mitglied anerkannt wird, nur bis zum 6. Januar 1912.

So haben wir also etwas vor uns, das durch seine Eigentümlichkeit sich schon verrät als etwas, was aus der geistigen Welt ^{an}herausfließt. Als solches wird es sich weiter zeigen dadurch, dass die Mitgliedschaft immer nur allein beruhen wird auf dem Vertreten geistiger ^(sind)Interessen unter ^{Schluss}Ausschluss alles Persönlichen. Es besteht damit eine Abweichung von älteren okkulten Grundsätzen, die bei dieser Ankündigung gemacht wird, und diese Abweichung besteht eben in der Tatsache dieser Ankündigung. Daher wird kein Gebrauch gemacht werden von der Behauptung eines Menschen, der das auf den gegenwärtigen Augenblick bezieht und sagt: Ich schweige. - In dem Augenblick aber, wo jemand zeigt, dass er kein Verständnis hat für diese Verkündigung, wird ihm selbstverständlich nicht nahegelegt werden, einer solchen Arbeitsweise anzugehören, denn es kann nichts als absoluter, freier Wille bestehen. Aber man wird sehen, dass, wenn so etwas zustandekommen kann in unserer Zeit, dass dann Wirklich im Sinne der Anerkennung ~~des~~jenigen geistigen Grundsatzes gearbeitet werden kann, der da sagt, dass nicht nur der Natur und der Geschichte, sondern auch jedem menschlichen Tun die geistige Welt zugrunde ~~liegt~~ liegt.

Und wenn man sagen würde, das ist etwas Merkwürdiges, was hier gesagt worden ist, dann bedenke man, dass dieses mit vollem Bewusstsein geschehen ist, dass alles eingehalten ist, was zu den ewigen Gesetzen des Daseins gehört. Und zu diesen gehört auch, dass man die Prinzipien des Werdens in Betracht zieht. Schon in dem Moment könnte man sündigen gegen den Geist dieses Grundsatzes, wenn man jetzt in die Aussenwelt gehen würde und sagen: da ist dieses oder jenes gegründet worden. Erstens ist garnichts gegründet worden und zweitens wird es in keinem Augenblick möglich sein, eine Definition zu geben von dem, was ist, denn alles wird in fortwährendem Werden sein, und alles, was man darüber sagen

wird, wird in diesem Augenblick unwahr sein. Was geschehen wird, beruht nicht auf Worten, sondern auf Menschen, oder besser: auf dem, was diese Menschen tun/werden.

So wird für heute nur dieser eine Grundsatz aufgestellt werden: Anerkennung der geistigen Welt als der Grundwirklichkeit. Alle weiteren Grundsätze sollen in dem Werden der Sache erst geschaffen werden, so wie ein Baum fortwährend Neues an sich ansetzt.... Niemals wird dasjenige, was diese Sache werden soll, durch das, was sie ist, in irgendeiner Weise beeinflusst werden können. Wenn also irgendjemand sie als diese oder jene Begründung in der Aussenwelt erzählen wollte, würde er dieselbe Unwahrheit sprechen, wie einer, der sagt, ich schweige.

Zunächst wird es sich also darum handeln, dass diejenigen Persönlichkeiten zusammenkommen, die so etwas wollen. Dann wird die Sache schon weitergehen. Sie wird sich in ihren tiefsten Prinzipien auch unterscheiden von dem, was die Theosophische Gesellschaft ist, denn kein einziges der genannten Kennzeichen könnte für die Theosophische Gesellschaft gelten. Ich muss darüber sprechen, weil auch diejenigen Dinge vor die Öffentlichkeit der Theosophischen Gesellschaft getreten sind, die sozusagen in einem organischen Zusammenhang mit dieser ~~der~~ Stiftung stehen. Und weil in dieser Stiftung, im Sinne von Intentionen, die nichts mit Ahriman zu tun haben, ein geistig-ideelles Gegengewicht geschaffen werden sollte gegenüber allem, was nun einmal in der Aussenwelt gegründet werden muss. Das ist der einzige Zusammenhang mit dem, was schon da ist, dass dieser vorläufige Zweig der Kunst ein Gegengewicht ist gegen das, was auf dem physischen Plan da ist.

Damit soll ein ^{Vor}Verbild geschaffen werden, dass wirklich aus der geistigen Welt in unser Leben einfließen muss, was Kunst in der Welt soll sein.

Es wird also unmöglich sein, dieses zu ^(verwechseln?)verwechseln mit anderen Bewegungen in der Welt, auch ^{nicht} mit solchen, die sich auch theosophische Bewegung ^{nen}nennen.

Das wurde schon versucht, soweit es möglich war, bei unseren Festspielen in München und bei dem Bau in Stuttgart, aber immer in der Weise, dass das spirituelle Moment das μ massgebende war, die condition sine qua non.

Diejenigen, die mich kennen, werden schon verstehen, um was es sich hier handelt.